

Martin des badischen Schwarzwaldklosters St. Blasien der Kirche seiner Heimatstadt Horb gewidmet hat, vielleicht die erste Stelle einnimmt.

Von den verschiedenen, in Württemberg nicht unterzubringenden Marken fiel mir wiederholt auch eine auf, die — in verstempelten Abdrücken — an die Troppauer Beschau erinnerte. Aber wie wäre Troppau nach Württemberg gekommen? Auch die beiläufige Ähnlichkeit mit dem Nürnberger Meisterwerke des Wolff Rotenbeck von 1602 (R<sup>2</sup> 3179) kam nicht in Betracht, da das fragliche Zeichen eine Stadtbeschau sein mußte. Die Meßkännchengarnitur von 1721 in der Kirche von Wangen im Allgäu (Abb. 1) brachte endlich eine leise Vermutung zur völligen Gewißheit. Die Gravierung dieses schönen dreiteiligen, im reichsten Laub- und Bandelwerk getriebenen Objektes bezeichnet dieses als

Ex dono Jacobi  
Menner Cap: Brig:  
nati vero Wangenfis  
A<sup>o</sup> 1721

„Ex dono Jacobi Menner Cap: Brig: nati vero Wangenfis Ao. 1721“. Also der Kaplan Jakob Menner in Bregenz

hatte dieses wertvolle Goldschmiedeobjekt seiner Heimatstadt Wangen im Allgäu gestiftet. Obwohl dieses liebliche Städtchen, wie ich an anderem Orte näher ausführen werde, selbst eine ganze Reihe von Goldschmieden besaß, hat der genannte Geistliche keinem derselben seine Bestellung übergeben, sondern wählte einen Goldarbeiter seiner neuen Vorarlberger Heimat, den

Meister IGZ,  
Herrn Dr. An-  
Johann Georg



IGZ

der — nach der lebenswürdigen Feststellung des dreas Ulmer vom Landesarchiv in Bregenz — Zwickle (auch Zwicklie) heißt und am 4. Dezember 1732 gestorben ist; die Familie ist schon früher als im gleichen Beruf tätig nachzuweisen, da zum Beispiel 1691 — gelegentlich der Vermählung seiner Tochter — auch ein Goldschmied Ulrich Zwickli in Bregenz vorkommt.



Abb. 2. Ciborium der Kirche von Riedlingen